

PERSÖNLICHKEITEN DER SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE

EIN PROJEKT DES ARBEITSSCHWERPUNKTES
SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE AN DER ABTEILUNG
FÜR MUSIKWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM



HANS SCHMID

KOMPONIST, ARRANGEUR UND DIRIGENT

* 20. NOVEMBER 1893 IN KLEINTAJAX (SÜDMÄHREN)

† 27. MAI 1987 IN SALT LAKE CITY (UTAH, USA)

„Während der Jause bei mir zu Hause sagte er [Anm.: Hans Schmid] plötzlich zu meiner Frau, daß die Kameradschaft im Infanterieregiment Nr. 59 ‚Erzherzog Rainer‘ für sein ganzes weiteres Leben zu seiner geistigen Heimat und das Land Salzburg für immer zu seiner physischen Heimat geworden sei.“
(Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer sen., zit. nach Müller [1994], S. 35)

Der trotz seiner Verdienste um die Aufwärtsentwicklung der Salzburger Blasmusik und die Wahrnehmung Österreichs, vor allem Salzburgs, in den USA sowie zahlreicher Kompositionen in der Tradition altösterreichischer Militärmusik vornehmlich als Urheber des *Rainermarsches* – 1981 von Landeskapellmeister Leo Ertl als „wohl [...] inoffizielle Landeshymne von Salzburg“ (zit. nach Jirikowski 1993, S. 94) bezeichnet – wahrgenommene Musiker, Komponist und Dirigent Hans Schmid wurde am 20. November 1893 im südmährischen Kleintajax geboren. Der Vater, vormals Mitglied der Regimentsmusik, erteilte den ersten Musikunterricht in Geige, Trompete, Flügelhorn und Bassflügelhorn, weshalb der Sohn bereits ab dem Alter von zehn Jahren neben dem Besuch der Musikschule in Znaim in Streichorchester und Blaskapelle des Ortes unter dessen Leitung mitzuwirken und erste Tanzmusik-Kompositionen zu verfassen vermochte.

Da ihm ein Studium am Wiener Konservatorium aus finanziellen Gründen versagt war, erhielt Schmid nach erfolgreichem Probespiel und bestandener Aufnahmeprüfung bei Kapellmeister Hilderich Pinl ab 1909 die weitere musikalische Ausbildung bei der *Erzherzog Rainer-Regimentsmusik* in Salzburg, der er – nach Ende seiner Zeit als Musikeleve 1910 als Musiker, Arrangeur und Dirigent – bis 1919 angehören und die sich entscheidend auf sein restliches Leben und Schaffen auswirken sollte. Zu dieser Zeit entstanden zahlreiche Kompositionen, darunter einige Märsche für Streich- und Blasorchester, die er unmittelbar nach Fertigstellung mit der Regimentsmusik umsetzen konnte. Als diese 1912 nach Bregenz verlagert wurde, widmete er beispielsweise dem neuen Regimentskommandanten den *Oberst-Fischer-Marsch*.

Bereits wenige Zeit nachdem das Rainer-Regiment mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 an die russische Front nach Galizien geschickt worden war, entstanden aus der Idee Schmidts, dem eigenen Regiment einen Marsch zu widmen, erste Skizzen dafür mit dem Regimentssignal zu Beginn und einem Text des Musikkollegen Josef Schopper im Trio, welche in einer Gefechtspause 1915 ausinstrumentiert werden konnten. Am 11. September 1915 wurde der dem k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 59 Erzherzog Rainer gewidmete Marsch im Schlosshof der galizischen Stadt Olyka vor anderen Mannschaften, Generälen und Offizieren erfolgreich aufgeführt und vermutlich aufgrund der Zusammengehörigkeit und Identifikation stärkenden Wirkung erstaunlich schnell weiterverbreitet, wie Schmid während der letzten Kriegsjahre an der italienischen Front mitverfolgen konnte.

1918 kehrte Schmid zwar mit militärischen Auszeichnungen, aber aufgrund eines Lungenspitzenkatarrhs mit einer teilweisen Berufsunfähigkeit aus dem Krieg zurück und litt durch die Auflösung des Rainer-Regiments nicht nur an Einkommens-, sondern vor allem an einem starken Identitätsverlust. Nachdem er einige Monate als Musiker in Stummfilmkinos und als Kirchenmusiker gearbeitet hatte, heiratete er am 26. Mai 1919 Hedwig Gumplmair und zog mit ihr nach Tamsweg, wo er neben seiner Tätigkeit als Gemeindesekretär Bürgermusik und Salonorchester aufbaute, Musikstunden gab und in einem neugegründeten Eigenverlag neue Kompositionen veröffentlichte. Auf die Jahre 1922 bis 1925 in Straßwalchen, in denen er ebenfalls als Gemeindesekretär und Kapellmeister fungierte, folgte mit einem Umzug nach Maxglan-Salzburg „eine der musikalisch und kompositorisch aktivsten Zeiten in Schmidts Leben“ (Müller [1994], S. 53) – beginnend mit einer großen Veranstaltung am 24. Mai 1925 zu den Enthüllungsfeierlichkeiten des Rainer-Denkmal auf der Festung Hohensalzburg, bei der unter seiner Leitung der *Rainermarsch* von der *Rainerbund-Salonkapelle* gespielt wurde.

Schmid gelang es als Kapellmeister ab 1925, das Niveau der Orts- und Bürgerkapelle, später *Trachtenkapelle Maxglan* beträchtlich zu heben, sodass diese dank seiner intensiven Probenarbeit bald „überregionale Bedeutung“ (Walterskirchen / Kammerhofer-Aggermann 2001, S. 454) erreichte und erfolgreiche Auftritte im In- und benachbarten Ausland, auch mit Kompositionen Schmidts, verzeichnen konnte. Aufgrund seines Engagements für das von ihm gegründete Streichquartett, seiner Mitwirkung beim [Mozarteumorchester](#) und weiterer Kompositionen legte er sein Amt als Kapellmeister 1930 nieder, um es 1934 für vier weitere Jahre wiederaufzunehmen. Obwohl bereits in den 1930er Jahren unter anderem für seine blasmusikalischen Werke bekannt, komponierte er während des Zweiten Weltkriegs kein einziges Stück und war als Musiker lediglich im *Freizeit-Studio-Orchester* aktiv.

In der Nachkriegszeit, in der Schmid bis 1947 die dezimierte *Maxglaner Trachtenkapelle* wieder aufbaute, reifte durch die Freundschaft des Ehepaares mit dem amerikanischen Besatzungssoldaten Charles Swanson, selbst Kapellmeister aus Tulsa in Oklahoma, die Idee, nach Amerika auszuwandern, welche 1952, nachdem Schmid in einem großen Konzert am 30. September 1950 noch geehrt und 35 Jahre *Rainermarsch* gefeiert worden waren, umgesetzt wurde.

In Tulsa verdiente sich Schmid als Klavierstimmer und Musiklehrer an einer High School, ehe er an der von ihm gegründeten Musikschule Mozart Music Studios regelmäßig bis zu fünfzehn MusikschülerInnen unterrichtete. Um auch als Komponist und Dirigent bekannt zu werden, dirigierte er bei einem Konzert 1952 vor 6000 ZuschauerInnen die noch in seiner Salzburger Zeit entstandenen *Greetings to Tulsa*, widmete seine Werke wichtigen lokalen Persönlichkeiten und machte Mozart zu dessen 200. Geburtstag als dezidiert österreichischen Komponisten populär, was er im Nachhinein als „ein guter Botschafter der ‚Alten Heimat‘ in dieser ‚Neuen Welt‘ zu sein“ bezeichnete. (zit. nach Brixel) Durch intensiven Briefwechsel unter anderem mit dem Leiter der Polizeimusikkapelle Rudolf Topf hielt er weiter Kontakt mit Europa und verfolgte interessiert die Entwicklung der Salzburger Blasmusikszene.

Schmid und seine Ehefrau verbrachten die Jahre 1964/65 wieder in Österreich, doch trotz zahlreicher Ehrungen und Festveranstaltungen für den Komponisten des *Rainermarsches* konnten sie keine passende Wohnung in Salzburg finden: Sie mussten den Plan, ihre Pension dort zu verbringen, wieder aufgeben und zogen nach Salt Lake City im Bundesstaat Utah, wo sie schließlich die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielten und von wo aus Schmid durch die AKM, die *Österreichische Blasmusikzeitung* und verschiedene Kontaktpersonen wie den Blasmusikkomponisten Sepp Neumayr weiterhin engen Kontakt mit Österreich pflegte.

Nachdem es ihm nicht möglich gewesen war, seine Ehrungen zum 85. Geburtstag 1978, darunter das Verdienstzeichen in Gold und das Ehrenzeichen des Rainerbundes, persönlich entgegenzunehmen, stattete Schmid 1981 nach 16-jähriger Abwesenheit Salzburg erneut einen Besuch ab, dem einige weitere, beispielsweise zum 300-Jahr-Jubiläum des Rainer-Regiments oder zur Entgegennahme seiner höchsten Auszeichnung, der Verleihung des Professorentitels durch den österreichischen Bundespräsidenten Rudolf Kirchschläger 1983, folgen sollten. 1985 zum letzten Mal in Europa gewesen, starb Schmid zwei Jahre später, woraufhin er nach einem mit dem *Rainermarsch* umrahmten Begräbnis in Salt Lake City ein Ehrengrab am Salzburger Kommunalfriedhof erhielt.

Leistete Hans Schmid nach dem Ersten Weltkrieg wertvolle kulturelle Aufbauarbeit als Kapellmeister und Musiklehrer zunächst in ländlichen Gemeinden, später in der Stadt Salzburg, so engagierte er sich auch noch nach seiner Emigration in die USA für die österreichische Blasmusik, verfolgte deren Entwicklung nicht nur mit, sondern griff auch aktiv ein, indem er beispielsweise 1954 bei den Salzburger Landeshauptleuten erfolgreich gegen die drohende Auflösung der Polizeimusikkapelle intervenierte. Mit den Zuwendungen, die der in seinem Testament bedachte Österreichische Blasmusikverband nach Schmid's Tod erhielt, wurde der Hans-Schmid-Kompositionswettbewerb ins Leben gerufen. Bei seinen Arrangements und Bearbeitungen orientierte sich Schmid auch später noch an den Gegebenheiten des österreichischen Blasmusikwesens, indem er deren Brauchbarkeit im Auge habend Stücke teilweise einfacher gestaltete und an das Niveau anpasste.

Aufgrund der starken Identifikation mit dem Rainer-Regiment, in welchem er bereits als Jugendlicher sozialisiert und musikalisch ausgebildet worden war, weisen seine Stücke ein gewisses Maß an Ideologie auf, im Besonderen die soldatische Identität betreffend, obgleich sich Schmid selbst

grundsätzlich aus Politischem heraushielt. Seine Militärzeit erwies sich auch insofern als prägend, als er dort einige bedeutende Militärmusiker kennenlernte, wie den späteren Komponisten Josef Dobes oder den Kapellmeister der Regimentsmusik des 1. Tiroler Kaiserjäger-Regiments, Karl Mühlberger. Engen Kontakt hielt er später mit dem zu dieser Zeit noch aufstrebenden Blasmusikkomponisten Sepp Neumayr, der in Schmid neben dem Komponisten des *Rainermarsches* auch den „alpenländischen, kompositorisch traditionsgebundenen Komponisten für Amateurbasmusikkapellen“ sah. (Müller [1994], S. 92)

Als Botschafter österreichischer Musikkultur nicht nur in den USA, sondern auch in seiner Heimat kritisierte Schmid das hohe Maß an ‚ausländischer‘ und die geringe Unterstützung ‚inländischer‘ Musik in Österreich, wenngleich er einen Austausch für förderlich hielt. Obwohl sein Leben lang mit dem Klang der altösterreichischen Militärmusik verbunden, weist Schmidts Gesamtwerk durchaus auch Stücke in neuer österreichischer Blasmusiktradition auf, ist zudem teilweise geprägt von alpenländischer Volksmusik und zeigt zuletzt Einflüsse seiner neuen Heimat Amerika. Insgesamt setzt sich sein Œuvre aus über 250 Werken zusammen, bestehend aus Märschen, Ouvertüren, Idyllen, Liedern, Charakterstücken, Walzern, Polkas, Ländlern, Gavottes, Potpourris aller Art, Solostücken, Ständchen und Intermezzi.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN (AUSWAHL)

1964: Bürgerbrief und Bürgerrecht der Stadt Salzburg

1966: Ernennung zum Ehrenkapellmeister des Salzburger Blasmusikverbandes

1978: Goldenes Verdienstzeichen des Landes Salzburg

1978: Ehrenzeichen des Rainerbundes Salzburg

1981: Verdienstzeichen in Gold des Salzburger Blasmusikverbandes

1981: Großes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Salzburg

1981: Silbernes Ehrenzeichen des Landes Salzburg

1981: Silbernes Stadtwappen der Stadt Salzburg

1981: Ernennung zum Ehrenmitglied des Rainerbundes Salzburg

1983: Verleihung des Berufstitels Professor

KOMPOSITIONEN (AUSWAHL)

- Charakterstücke
 - Salzburger Schlittenpost* (1934)
 - Im Feldlager* (1957)
- Etüden, Bläterschulen
 - Klarinetten-Schule* (1947)
 - Bass-Schule* für Tuba, Helikon in C, F, B und Es (1947)
- Fantasien
 - Aus meinem Leben* (1920)
 - Mozart lässt euch grüßen* (1950)
- Konzertstücke
 - Americana I und II*, Tonbilder aus den USA (1969/70)
 - Mexikanisches Fest*, Teil I und II (1969/70)
- Gavotten
 - Dornröschen-Gavotte* (1927)
 - Die Blumenkönigin* (1934)
- Idyllen
 - Ein Abend im Gebirge* (1930)
 - Erinnerung an Salzburg* (1956)
- Kirchenmusik
 - Offertorium für Bariton und Violin-Solo, Orgel (1924)
- Ländler
 - Alpinia-Ländler* (1946)
- Lieder
 - Ein Märchen aus vergangenen Zeiten* (1922)
 - Salzburg, du Edelstein* (1930)
 - Komm ins Moseltal* (1956)
 - Heimweh* (1960)
- Märsche
 - Oberst-Fischer-Marsch* (1912)
 - Rainermarsch* (1914/15)
 - Alpenjäger-Marsch* (1919)
 - Kaiserschützen-Marsch* (1929)
 - Gruß an Tulsa* (1949)
 - Salzburger Spatzen* (1965)
 - Rio Grande* (1974)
 - Aus der Neuen Welt* (1976)
- Operette, Singspiel, Posse

- Bauernblut* (ab 1925)
- Der Graf vom Wienerwald* (ab 1925)
- Ouvertüren
 - Juvavia-Ouvertüre* (1953)
 - Austria-Ouvertüre* (1956)
- Polkas
 - Alpensträußerl* (1934)
 - Sensation*, Konzertpolka für Solo-Trompete in B (1946)
- Potpourris
 - Mit Sang und Klang* (1930)
 - Ein polynesischer Melodienstrauß* (1977)
- Volkstänze
 - Polonaise* (1924)
 - Drei deutsche Tänze* (1950)
- Walzer
 - Salzburger Glockenspielkinder* (1927)
 - Schankwirts Töchterlein* (1946)
 - Sagen aus Österreich* (1968)
 - Perlen aus dem Salzkammergut* (1973)

DISKOGRAPHIE (AUSWAHL)

Ein Leben für die Blasmusik. Ein Querschnitt durch das Schaffen von Prof. Hans Schmid (1996)

BIBLIOGRAPHIE

Das Rainer-Denkmal auf Hohensalzburg. Erhebender Verlauf der Enthüllungsfeier, in: *Salzburger Chronik* (25. Mai 1925), o. S.

Rainerbund Salzburg. Hans Schmid wurde der Titel Professor verliehen, in: *Österreichischer Kameradschaftsbund* (Oktober 1983), o. S.

Kurt Birsak / Manfred König, *Das große Salzburger Blasmusikbuch. Mit Ehrentafel der Salzburger Blasmusikkapellen*, Wien: Brandstätter 1983.

Trauer um Hans Schmid, in: *Salzburger Heimatpflege* 11 (1987), Heft 3, S. 136.

Eugen Brixel, *Hans Schmid. Ein zukunftsorientierter Traditionalist*, in: *Salzburger Volkskultur* 17 (1993), Heft 1, S. 100f.

Eva Jirikowski, *Zum 100. Geburtstag von Hans Schmid*, in: *Salzburger Volkskultur* 17 (1993), Heft 1, S. 94–99.

Franz Oberascher, *Hans Schmid. 1893–1987. Ein Komponistenleben*, in: *Salzburger Volkskultur* 18 (1994), Heft 1, S. 85–87.

Karl Müller unter Mitarbeit von Johann Müller, *Hans Schmid (1893–1987). Ein Komponistenleben*, Salzburg: Salzburger Blasmusikverband [1994].

Prof. Hans Schmid – Ein Leben für die Blasmusik: Neuer Tonträger erschienen, in: *Salzburger Volkszeitung* (21. November 1996), S. 14.

Gedenken an Hans Schmid. Der Komponist des „Rainermarsches“ war Maxglaner Kapellmeister, in: *Salzburger Nachrichten* (2. Mai 1998), o. S.

Gerhard Walterskirchen / Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Artikel *Schmid, Hans*, in: *Salzburger Kulturlexikon*, hg. v. Adolf Haslinger und Peter Mittermayr, Salzburg u.a.: Residenz 2001, S. 454.
<http://www.rainermarsch.at/biografie.htm> (12. 2. 2015).

Nachruf auf Prof. Hans Schmid, in: Archiv der Salzburger Volkskultur, Biografien SVK: Ordner S: Sammlung Hans Schmid.

Hans Schmid, *Werkverzeichnis meiner Kompositionen*, in: Archiv der Salzburger Volkskultur, Biografien SVK: Ordner S: Sammlung Hans Schmid.

Verfasserin: Sarah Haslinger

Stand: Dezember 2014

Kontakt: Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte an der Abteilung für Musikwissenschaft der Universität Mozarteum, Universität Mozarteum Salzburg, Schloss Frohnburg, Hellbrunner Straße 53, Raum EG 02

Postanschrift: Universität Mozarteum, Salzburg, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg

© Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte